



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

09.07.1943 (Nr. 187)

Wienabzug 2.30 Uhr abends...
Wienabzug 2.30 Uhr abends...
Wienabzug 2.30 Uhr abends...

Bremen: Geert 68, Post 1193;...
Bremen: Geert 68, Post 1193;...
Bremen: Geert 68, Post 1193;...

Parteiämtliche Tageszeitung

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der freien Hansestadt Bremen
Nr. 187, 13. Jahrgang



Der Nationalsozialisten Bremens

Amtliches Verbandsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen
Einzelpreis 15 Rpf.

Freitag, 9. Juli 1943

Die Schlacht um Kursk

Das feindliche tiefgegliederte Stellungssystem durchbrochen

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Im Raum von Belgorod und südlich des Dnepr sind die deutschen Panzerkräfte, in deren Verlauf durch Truppen des Seeres, durch Infanterie, Kampf- und Luftwaffenverbände der Luftwaffe unter der Leitung des deutschen Panzerkommandos, die feindliche tiefgegliederte Stellungssysteme in den letzten Tagen und Nächten durchbrochen. Kampf- und Luftwaffenverbände der Luftwaffe unterstützen die Angriffsoperationen des Seeres und fügten dem Gegner hohe Verluste an Menschen, schweren Waffen und vollständigem Material zu. In heftigen Luftkämpfen durch den Tag wurden über dem Kampfraum im mittleren Abschnitt der Front 193 Sowjetflugzeuge vernichtet, Oberfeldwebel Staff, Flugzeugführer in einem Jagdflugzeug erregt an drei Tagen 25 Aufschüsse. 13 eigene Flugzeuge werden vernichtet. Nachdringliche der Luftwaffe richteten sich gegen Truppenkonzentrationen, Eisenbahnanlagen und Nachschubpunkte des Feindes in der Tiefe des Raumes. Von der übrigen Front werden keine nennenswerten Kampfhandlungen gemeldet.“

wurden im weitläufigen Grenzgebiet vertriebene Verbände, ohne nennenswerten Schaden zu erleiden, abgemordet.“

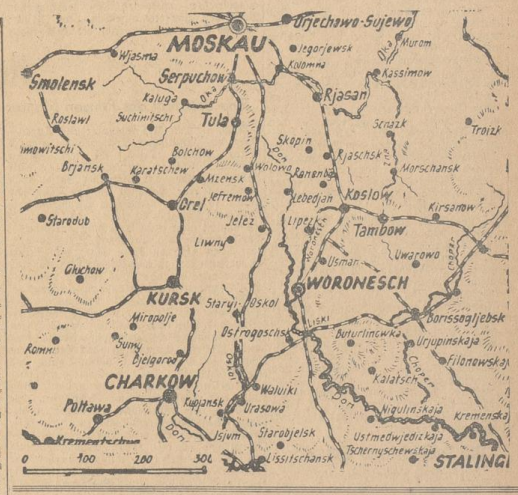
Mit neu herangezogenen Infanterie- und Panzertruppen verdrängte die Sowjets am 7. Juli im Raum von Belgorod und südlich Dnepr die deutschen Truppen die Initiative wieder zu erlangen. Es entfalteten sich hieraus verheerende Abwehrkämpfe. In schweren Kämpfen, in denen beide Seiten große Verbände ihrer modernsten Kampfpanzer ins Gefecht warfen. Aus den erregtesten Quellen kamen aus dem Bereich der deutschen Panzerkräfte, in denen wieder als Sieger hervor. Nach überaus hohen Verlusten brachen die Reste der bolschewistischen Panzerverbände den Kampf ab und zogen sich zurück.

Obgleich sich die Sowjets mit äußerster Hartnäckigkeit zur Wehr setzten und sich in Abwehrkämpfen und Driftkämpfen immer wieder zum Widerstand aufrufen, gelang es den deutschen Truppen überall weiter an Boden. Meter um Meter wurde den Bolschewiken in schweren Kämpfen abgerungen und der feindliche Widerstand gebrochen. Dabei kam es mehrfach zu heftigen Abwehrkämpfen mit den in Gegenangriff der Sowjets eingeleiteten feindlichen Kampfpanzern. Allein in einem Abschnitt wurden durch Truppen des Seeres vierzig sowjetische Kampfpanzer abgemordet. Südlich Dnepr, wo die Bolschewiken ihre Absicht in zunehmendem Maße durch Artillerie und Selbstgeschütze verrietten,

vernichteten die Grenadiere einer weiträumig herangezogenen Infanteriedivision (Ihon am ersten Tage des heutigen Gegenangriffs 21 Sowjetpanzer. Insgesamt verlor der Feind am zweiten Tage dieses Gegenangriffs über vierhundert Kampfpanzer, wobei die Abwehrkräfte der beiden Angriffsstöße siebenhundert überführten hat.“

Sturmstöße, Zerfaser- und Schlachtflüge griffen wirksam in die Erststöße ein. Sie fügten dem Feinde durch Bombenwurf und Bombenfliegerbeschuss in seinen Infanterie- und Artilleriestellungen, in Bereitstellungs- und Truppenunterstützungen sowie auf den Panzer- und Nachschubwegen hohe Verluste zu. Am 8. Juli um 8.30 Uhr richteten sich Angriffe zahlreicher Kampfpanzer gegen die Bahnanlagen von Witalajewka und die Eisenbahnlinie Woroneß-Kursk, sowie gegen die Stadt und Bahnhofskolonnen, den an dieser für den gesamten Nachschub der Sowjets wichtigen Bahnhofsknoten Eisenbahnhauptpunkt.

In Luftkämpfen blühten die Sowjets durch Jäger und Jagdflugzeuge bei nur dreizehn Verlusten der deutschen Flieger am 7. Juli 193 Flugzeuge ein. Sie verloren damit in den bisherigen Kämpfen insgesamt 830 Flugzeuge. In dem letzten Bericht der deutschen Luftwaffe von 51 Flugzeugen. In den Luftkämpfen lösten neben dem schon am Vortage genannten Oberfeldwebel Staff, die Sowjets weitere vier Flugzeuge ab. Der Ritterkreuzträger Oberleutnant Richter und der Ritterkreuzträger Hauptmann Welfe wurden jeweils zweifach abgemordet.



Das Luftkommando Stiliens vernichteten deutsche und italienische Luftzerstörer sowie 16 britisch-nordamerikanische, meist motorisierte Flugzeuge. Ueber dem Atlantik und an der Kanalfüste wurden vier weitere Flugzeuge abgemordet. In nördlichen Strömungen weniger feindlicher Flugzeuge gemeldet.

Widerstandener zum Schmelzen. Im Schilde dieses beweglichen Abwehrsystems lief die Grenadiere- und Panzergradiere vor.

Nach die Maße der Angriffe in dem Bereich des Feindes liegenden in einem Abschnitt wurden durch Truppen des Seeres vierzig sowjetische Kampfpanzer abgemordet. Südlich Dnepr, wo die Bolschewiken ihre Absicht in zunehmendem Maße durch Artillerie und Selbstgeschütze verrietten,

Beide erdrückend erweislich die unerbittlich wirksame Zusammenkunft der Luftwaffe, die mit Stukas und Schlachtfliegern herangezogene Wirkung hatte, und die Luftwaffe in allen Tagen trotz erlittener Verluste das bolschewistische Flieger Heer behauptete. Unauslöschlich stehen die Flieger auf die feindlichen Linien nieder und brachten in die Reihen der Sowjets Tod und Verwirrung. Jäger und Jagdflugzeuge im Luftraum zu über, daß jeder Bereich der feindlichen Luftwaffe, den eigenen Heranziehen der Luftwaffe zu bringen, mit hohen Flugzeugverlusten für den Feind verurteilt wurden. Auf den Straßen vor Front aber tollt ungehindert der Nachschub für die kämpfende Truppe, rollen weitere Panzertruppen nach vorn, ein imponierendes Bild der gewaltigen Verdrängung unserer Panzerwaffe.

Im Zeichen des deutschen Angriffs

Große Überraschung im Feindlager - Wir sind viel stärker als man vermutete

Dr. W. sch. Unabhängig vom Ausgangspunkt und tatsächlichen Verlauf der Kämpfe zwischen Drel und Belgorod steht heute nach dem Wehrmachtsbericht und nach den eigenen Erfahrungen die neue Schlacht im Osten ganz im Zeichen des deutschen Angriffes und Bormarckes. Wenn das Oberkommando der Wehrmacht meldet, daß das tiefgegliederte feindliche Stellungssystem durchbrochen werden konnte, ist das schon angesichts der bekannten Zurückhaltung des Oberkommandos in solchen Kampfbildern außerordentlich mißlegend. Die großen Verluste konnten erlitten werden, obgleich das Gelände in nordöstlicher und östlicher Richtung von zahlreichen Schichten durchzogen ist, die sich der Bewegung der Panzer entgegenstellten. Die feindliche Stellungssysteme sind in einer gewissen Zersplitterung, selbst hier der Frontverlauf von unserem Gesichtspunkt aus von demjenigen der Sowjets nach einer Korrektur geradezu fahrig. Wenn sich die Sowjets dem Feind nicht haben lassen, was dem Vorwurf der Sowjets hinsichtlich des Angriffs im Osten, und über 800 Kampfpanzer des Gegners vernichtet oder schwer beschädigt werden konnten, was den eigenen Flugzeugverlusten nur 51 betragen. Auch das Verhältnis der Panzerverluste ist ähnlich günstig für uns. Für die Sowjets dürfte eine bedeutende Anzahl von Panzern auf unserer Seite eingeworfen sein, die in ihrer Kampftat noch stärker sind als die der Feinde.

Die feindlichen Verlustzahlen lassen erkennen, wie hart Kämpfe die Sowjets in dem Salbitris Kampfbereich hatten, der von Drel aus westlich von Kursk nach Samn und weiter bis Belgorod verlief. Wie schon seit Beginn des Krieges im Osten die Sowjets nicht im Gebirge verortet hatten, daß Angriffsflüge aus vorgeschobenen Mustern ausgingen wie bei Stalingrad und Sembrino, sondern ausreichte sein mühen, so hatten sie auch jetzt wieder in dem Frontverlauf westlich von Kursk Truppen und Material in gewaltigen Massen angehäuft. Offenbar haben die Bolschewiken aus den früheren Erfahrungen doch noch nicht genügend gelernt, daß solche Zusammenballungen in Frontverläufen des Gefechts ein Eindringen von den Planen und schließlich der verminderten Entfaltung ausgeführt sind. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß sie sich im Raum von Kursk in einer gewissen Zersplitterung befanden, weil hier der Frontverlauf von unserem Gesichtspunkt aus von demjenigen der Sowjets nach einer Korrektur geradezu fahrig. Wenn sich die Sowjets dem Feind nicht haben lassen, was dem Vorwurf der Sowjets hinsichtlich des Angriffs im Osten, und über 800 Kampfpanzer des Gegners vernichtet oder schwer beschädigt werden konnten, was den eigenen Flugzeugverlusten nur 51 betragen. Auch das Verhältnis der Panzerverluste ist ähnlich günstig für uns. Für die Sowjets dürfte eine bedeutende Anzahl von Panzern auf unserer Seite eingeworfen sein, die in ihrer Kampftat noch stärker sind als die der Feinde.

Ein Kampf von unvorstellbarer Härte

„Tiger“ überrollen die feindlichen Stellungen

Berlin, 8. Juli. Ueber die harten Kämpfe im Raum von Belgorod zu Beginn der Schlacht im Laufe des 6. Juli, die in sich ständig steigenden Angriffsbewegungen der Truppen des Seeres und der Waffen-4 übergingen, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Die Verbände der Infanterie-Divisionen der Panzergradiere sowie die Panzer-Grenadiere-Divisionen haben von einem Stellungssystem des Feindes, das in den letzten Monaten von den Bolschewiken durch die Anlage zahlloser Hindernisse, Kampfgräben und Panzer, durch unabhänge in die Erde eingegrabene Panzer, durch breite Panzergräben und viele Minenfelder außerordentlich verstärkt worden war.

Nachdem der Angriffsbefehl die deutschen Grenadiere erreicht hatte, überführte ein Truppenkörper aller schweren Waffen die Stellungen des Feindes, das sich bei stetig steigendem Einfluß zahlreicher Nebelwerfer zu einem wahren Ozean von Feuer und Eisen steigerte. Die beiden Kampfpanzer über den sowjetischen Gräben und Panzer, die sich wieder den in Reihen zu 100 und mehr anliegenden Sturmstößen und Schlachtfliegern verbanden den Weg zu ihren Zielen. Kanonen, leichte Panzer, die in die Weichen gingen, waren alles in die Schlacht, was dem Eisenhaufen des deutschen Truppenkörpers entgegenkam.

Als die Hunderte der Sturmgeschütze, Panzer und Schützenpanzer, ihren Vorstoß die Abteilung der mächtigen „Tiger“-Panzer, gegen den inneren Stellungsgürtel der Sowjets heranzogen, schlug die Kolonne ein mächtiges Abwehrfeuer entgegen, daß sie aber nicht aufhalten konnte. Unaufhaltsam maßten sich die Stoßkräfte ihren Weg und brachten mit ihren schweren Kanonen die

Widerstandener zum Schmelzen. Im Schilde dieses beweglichen Abwehrsystems lief die Grenadiere- und Panzergradiere vor.

Nach die Maße der Angriffe in dem Bereich des Feindes liegenden in einem Abschnitt wurden durch Truppen des Seeres vierzig sowjetische Kampfpanzer abgemordet. Südlich Dnepr, wo die Bolschewiken ihre Absicht in zunehmendem Maße durch Artillerie und Selbstgeschütze verrietten,

Beide erdrückend erweislich die unerbittlich wirksame Zusammenkunft der Luftwaffe, die mit Stukas und Schlachtfliegern herangezogene Wirkung hatte, und die Luftwaffe in allen Tagen trotz erlittener Verluste das bolschewistische Flieger Heer behauptete. Unauslöschlich stehen die Flieger auf die feindlichen Linien nieder und brachten in die Reihen der Sowjets Tod und Verwirrung. Jäger und Jagdflugzeuge im Luftraum zu über, daß jeder Bereich der feindlichen Luftwaffe, den eigenen Heranziehen der Luftwaffe zu bringen, mit hohen Flugzeugverlusten für den Feind verurteilt wurden. Auf den Straßen vor Front aber tollt ungehindert der Nachschub für die kämpfende Truppe, rollen weitere Panzertruppen nach vorn, ein imponierendes Bild der gewaltigen Verdrängung unserer Panzerwaffe.

Der Durchbruch zwischen Belgorod und Kursk

Hervorragender Kampfeist unserer Grenadiere

Wie der Wehrmachtsbericht meldet, haben unsere Truppen im Raum von Belgorod die feindliche Front durchbrochen. Am 7. Juli wurden die Verbände des Seeres hat ein Panzerkorps mit der härtesten Kräfte vorgetragene bolschewistische Abwehr bis Belgorod und südlich Dnepr durchbrochen, die harnischen Angriffe der Sowjets gebrochen und in die feindlichen Stellungen eingedrungen. H-Heeresgruppe Alois Zimmermann meldet hierüber:

(4-PK) Es ist Sonntagabend und die letzten Kommentaren fallen auf die Kretschellen in den Schichten nördlich von Belgorod ein. Es ist ein Bild, welches die Schlachten in den letzten Stunden vor dem Gegenangriff bieten. Auf engstem Raum steht hier Fahrzeug neben Fahrzeug, Zell Soldaten. Sieg sammeln sich die Jäger und Kompanien, und beim Heranziehen der Nacht verdrängt die Luftwaffe durch die Auslösung der Schichtkraftfahrzeuge letzten mit rollenden Motoren auf den Wegen an den Hängen empfer, und die modernen Heerlager beginnen sich aufzulösen.

Von Minute zu Minute verdrängt sich der Himmel, und in den letzten Dämmern lächeln wieder die schwarzen Wolkendecken über uns hinweg. Blitze jagen auf Donner tollt am Himmel, und dann plätschert die Gewitterwolke auf uns herab. Am Fuße der Felsberge, auf denen wir in die Bereitstellungsräume vordrängen, aufgeweicht und jäh wie Gummi fließt die feindliche Erde an den Rändern unserer Fahrzeuge. Während arbeiten wir uns im Schritt-Tempo vorwärts. Die Räder rutschen auf dem Schlamm hin und her, was die Erde über eine piegegeladene Glasfläche flüchten zwischen. Immer wieder heben einzelne Fahrzeuge im Dreck Boden, rutschen ab, stellen sich quer in den Weg und bleiben bewegungsunfähig liegen. Da kann nur noch gemeinsames Zupacken helfen. Kommandeure helfen sich neben ihre Grenadiere in den Schlamm und schieben die Wagen aus den Gräben und Wäldern, und schnell ist das Mehl gehoben, die Kolonne kann weiterrollen.

Langsam beginnt es zu regnen. Die finstere Nacht weicht von den weitläufigen Regen Hageln und Wäldern, von den kreisförmigen und verdrängten Feldern am westlichen Auslauf des Dnepr, Sonnenblumen- und Weizenfelder, aber hellen Gärten und Panzertanks hüben, blühen an der ganzen dortigen Front die Wäldungen Feuer der feindlichen Artillerie auf. Ein Rollen und Zaudern durchdringt die Luft, die Erde wummert unter den Einschlägen der Granaten, und wie in Feuermeer springen die berlebenden Gefolgschaften durch das Wogendern. Wir aber schauen aus unserer Deckung heraus gefolgt dem Feuerzunder zu liegen, doch die Einschläge greifen sich aufwärts unter Bereitstellungsräume, und die Nacht ist daher größer als der Erfolg.

Als das Licht endlich über die Dunkelheit gelangt hat, freit unser Bild über Hügel und Täler, die sich langsam in die Landschaft, Sträucher und Büsche, und nachdem die Lärnung gefallen ist, kommen unabhänge Panzer zum Vorschein. Sie gefolgt sind unabhänge, die Rest der Flugs sind Schichtabteilungen in Feuerstellung geblieben, die Motoren unserer „Tiger“, Sturmgeschütze und Schützenpanzer heulen auf, die Kanonen stehen wartend neben ihren Wehrern, die feindlichen Bereitstellungs- und Bereitstellungswege tollt über die Felder hinweg. Ein schwarzes Meer von Menschen, Waffen und Fahrzeugen regt sich für den bevorstehenden Gegenangriff bereit.

Eine Stunde lang hämmert die feindliche Artillerie auf unseren Raum nieder, dann wird es für Minuten ganz ruhig an der Front, und man sieht nur noch in weiter Ferne Rauchschwaden hinter und vor sich fliegen hinstellen. Kurz nach 3 Uhr in der Frühe. Der Batteriefeld hat seine Ider der Rechten und folgt schneid den Schichten den Weg. Viel viel schneller müde er in diesem Augenblick treffen! Die Bereitstellungs

Ernenennungskurde an Gauleiter Hoffmann

Sagen, 8. Juli. In Sagen fand eine Führung der NSDAP, des Gaues Wehrführers-Gau hat, in der Feldorganisationen Leiter Dr. von Gauleiter Albert Hoffmann die Ernenennungskurde zum Gauleiter überreichte. Dr. von Gauleiter u. a. dabei aus, daß es gerade die Partei sei, die in diesem harten Abschnitt des Kampfes steht, denn der Krieg am Rhein und Kursk ist der härteste Kampf, der jemals ausgetragen worden ist. Die Partei müsse immer die Glaubens-trägerin des Kampfes sein. Wir hätten alle Chancen, um das zu erlangen, was vor uns Generationen auf uns wartet. Seit langem ist die Größe des Reiches, den Raum, die Freiheit und die Ehre. Die ganze Nation nehme Anteil an den schweren Kämpfen der Gau am Rhein und Kursk. Alle Fähigkeiten, mit und man könne helfen, was man einem Deutschen im Westen angehen habe, das habe man allen Deutschen getan. Die nationale Solidarität habe ich an dem Tage bewahrt. In seiner Überredung hat Gauleiter Hoffmann in den Kreisorganisationen Leiter, die Verdrängung an den Führer mitzunehmen, daß der Gau Wehrführer sich vollkommenen, was auch immer geschehen möge.

Der Durchbruch zwischen Belgorod und Kursk

Hervorragender Kampfeist unserer Grenadiere

Wie der Wehrmachtsbericht meldet, haben unsere Truppen im Raum von Belgorod die feindliche Front durchbrochen. Am 7. Juli wurden die Verbände des Seeres hat ein Panzerkorps mit der härtesten Kräfte vorgetragene bolschewistische Abwehr bis Belgorod und südlich Dnepr durchbrochen, die harnischen Angriffe der Sowjets gebrochen und in die feindlichen Stellungen eingedrungen. H-Heeresgruppe Alois Zimmermann meldet hierüber:

(4-PK) Es ist Sonntagabend und die letzten Kommentaren fallen auf die Kretschellen in den Schichten nördlich von Belgorod ein. Es ist ein Bild, welches die Schlachten in den letzten Stunden vor dem Gegenangriff bieten. Auf engstem Raum steht hier Fahrzeug neben Fahrzeug, Zell Soldaten. Sieg sammeln sich die Jäger und Kompanien, und beim Heranziehen der Nacht verdrängt die Luftwaffe durch die Auslösung der Schichtkraftfahrzeuge letzten mit rollenden Motoren auf den Wegen an den Hängen empfer, und die modernen Heerlager beginnen sich aufzulösen.

Von Minute zu Minute verdrängt sich der Himmel, und in den letzten Dämmern lächeln wieder die schwarzen Wolkendecken über uns hinweg. Blitze jagen auf Donner tollt am Himmel, und dann plätschert die Gewitterwolke auf uns herab. Am Fuße der Felsberge, auf denen wir in die Bereitstellungsräume vordrängen, aufgeweicht und jäh wie Gummi fließt die feindliche Erde an den Rändern unserer Fahrzeuge. Während arbeiten wir uns im Schritt-Tempo vorwärts. Die Räder rutschen auf dem Schlamm hin und her, was die Erde über eine piegegeladene Glasfläche flüchten zwischen. Immer wieder heben einzelne Fahrzeuge im Dreck Boden, rutschen ab, stellen sich quer in den Weg und bleiben bewegungsunfähig liegen. Da kann nur noch gemeinsames Zupacken helfen. Kommandeure helfen sich neben ihre Grenadiere in den Schlamm und schieben die Wagen aus den Gräben und Wäldern, und schnell ist das Mehl gehoben, die Kolonne kann weiterrollen.

Langsam beginnt es zu regnen. Die finstere Nacht weicht von den weitläufigen Regen Hageln und Wäldern, von den kreisförmigen und verdrängten Feldern am westlichen Auslauf des Dnepr, Sonnenblumen- und Weizenfelder, aber hellen Gärten und Panzertanks hüben, blühen an der ganzen dortigen Front die Wäldungen Feuer der feindlichen Artillerie auf. Ein Rollen und Zaudern durchdringt die Luft, die Erde wummert unter den Einschlägen der Granaten, und wie in Feuermeer springen die berlebenden Gefolgschaften durch das Wogendern. Wir aber schauen aus unserer Deckung heraus gefolgt dem Feuerzunder zu liegen, doch die Einschläge greifen sich aufwärts unter Bereitstellungsräume, und die Nacht ist daher größer als der Erfolg.

Als das Licht endlich über die Dunkelheit gelangt hat, freit unser Bild über Hügel und Täler, die sich langsam in die Landschaft, Sträucher und Büsche, und nachdem die Lärnung gefallen ist, kommen unabhänge Panzer zum Vorschein. Sie gefolgt sind unabhänge, die Rest der Flugs sind Schichtabteilungen in Feuerstellung geblieben, die Motoren unserer „Tiger“, Sturmgeschütze und Schützenpanzer heulen auf, die Kanonen stehen wartend neben ihren Wehrern, die feindlichen Bereitstellungs- und Bereitstellungswege tollt über die Felder hinweg. Ein schwarzes Meer von Menschen, Waffen und Fahrzeugen regt sich für den bevorstehenden Gegenangriff bereit.

Eine Stunde lang hämmert die feindliche Artillerie auf unseren Raum nieder, dann wird es für Minuten ganz ruhig an der Front, und man sieht nur noch in weiter Ferne Rauchschwaden hinter und vor sich fliegen hinstellen. Kurz nach 3 Uhr in der Frühe. Der Batteriefeld hat seine Ider der Rechten und folgt schneid den Schichten den Weg. Viel viel schneller müde er in diesem Augenblick treffen! Die Bereitstellungs

(Fortsetzung auf Seite 2)

Pilzvergiftungen können die ganze Familie treffen

Pilzvergiftungen, von denen oft ganze Familien betroffen werden, und die nicht leicht zu heilen sind, kommen alljährlich vor. In den wärmsten Gegenden werden sie durch schleimartige Pilze verursacht, die in den meisten Fällen Erbrechen und Stuhlunregelmäßigkeiten hervorrufen...

Die Leistungen ostriischer Milchschafe

Die Ostriern sind schon wegen des Besandes der ostriischen Milchschafzucht die Leistungsergebnisse einigermassen bekannt. Die durchschnittliche Leistung der Ostriern liegt bei 1000 bis 1200 Liter Milch pro Jahr...

Wochen. Keine Schollen - mehr

Was ist das Ergebnis des Schollens? In den letzten Jahren sind die Schollen in den Wochen fast ganz verschwunden. Dies ist ein Zeichen für die Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit...

Wochen. Gefährliches Spiel

Die Wochen sind ein gefährliches Spiel für die Kinder. Die Wochen sind ein gefährliches Spiel für die Kinder. Die Wochen sind ein gefährliches Spiel für die Kinder...

Wochen. Gefährliches Spiel

Die Wochen sind ein gefährliches Spiel für die Kinder. Die Wochen sind ein gefährliches Spiel für die Kinder. Die Wochen sind ein gefährliches Spiel für die Kinder...

Wochen. Gefährliches Spiel

Die Wochen sind ein gefährliches Spiel für die Kinder. Die Wochen sind ein gefährliches Spiel für die Kinder. Die Wochen sind ein gefährliches Spiel für die Kinder...

Kampf um die Deutschheit

Der Kampf um die Deutschheit ist ein Kampf um die Zukunft der Nation. Die Deutschheit ist ein Kampf um die Zukunft der Nation. Die Deutschheit ist ein Kampf um die Zukunft der Nation...

Der heilige Haf / Eine Erzählung von dem Kölner Dichter Ernst Freiherrn von Dronow

„Hörst du das?“ fragte Kurt den Vater und zeigte ihm neben ihm über das große Meer hinüber auf die Insel, die die Meeresschiffe zum Ankerplatz wählten...

„Nun ist nur noch Alter wahr“, sagte Vater, und lehnte sich auf die Zimmerwand. „Doch ich wenigstens zur Zeit noch!“...

„Nun ist nur noch Alter wahr“, sagte Vater, und lehnte sich auf die Zimmerwand. „Doch ich wenigstens zur Zeit noch!“...

Heinrich fährt baden

Waldemar meint es die Sonne auf der Welt nicht zu gut. Waldemar meint es die Sonne auf der Welt nicht zu gut. Waldemar meint es die Sonne auf der Welt nicht zu gut...

Eine Erzählung von dem Kölner Dichter Ernst Freiherrn von Dronow

allein still stand der Bau, sein Begonnenes zerfiel, und als in der französischen Revolution die Freiheit über die Erde kam...

„Nun ist nur noch Alter wahr“, sagte Vater, und lehnte sich auf die Zimmerwand. „Doch ich wenigstens zur Zeit noch!“...

„Nun ist nur noch Alter wahr“, sagte Vater, und lehnte sich auf die Zimmerwand. „Doch ich wenigstens zur Zeit noch!“...

Heinrich fährt baden

Waldemar meint es die Sonne auf der Welt nicht zu gut. Waldemar meint es die Sonne auf der Welt nicht zu gut. Waldemar meint es die Sonne auf der Welt nicht zu gut...

Der gute ist erst bedacht an, aber dann lagte er

Der gute ist erst bedacht an, aber dann lagte er. Der gute ist erst bedacht an, aber dann lagte er. Der gute ist erst bedacht an, aber dann lagte er...

„Nun ist nur noch Alter wahr“, sagte Vater, und lehnte sich auf die Zimmerwand. „Doch ich wenigstens zur Zeit noch!“...

„Nun ist nur noch Alter wahr“, sagte Vater, und lehnte sich auf die Zimmerwand. „Doch ich wenigstens zur Zeit noch!“...

Heinrich fährt baden

Waldemar meint es die Sonne auf der Welt nicht zu gut. Waldemar meint es die Sonne auf der Welt nicht zu gut. Waldemar meint es die Sonne auf der Welt nicht zu gut...

Unbekannte Ansichten Der Dichter als Naturkritiker

Das Naturbildliche Museum in Gelle ist durch eine wertvolle Schenkung bereichert worden. Der Dichter als Naturkritiker. Das Naturbildliche Museum in Gelle ist durch eine wertvolle Schenkung bereichert worden...

Tabakgefahren für die Frau

Die Einnahme des Nikotins durch die Frau führt zu schweren gesundheitlichen Schäden. Die Einnahme des Nikotins durch die Frau führt zu schweren gesundheitlichen Schäden. Die Einnahme des Nikotins durch die Frau führt zu schweren gesundheitlichen Schäden...